

Leserbrief Forum Logopädie

UK in der Logopädie, da war doch 'was...

Für den 06. März 2018 wurde vom Dachverband nationaler Sprachtherapeut_innen- bzw. Logopädieverbände in Europa CPLOL (Comité Permanent de Liaison des Orthophonistes-Logopèdes de l'UE) für den diesjährigen Europäischen Tag der Logopädie das Fachgebiet Unterstützte Kommunikation auserkoren. Dieser Tag wurde in Deutschland unter dem Motto „Auch wer nicht sprechen kann, hat viel zu sagen!“ gefeiert.

Ich persönlich habe mich sehr darüber gefreut, dass das Thema Unterstützte Kommunikation (UK) für einen kurzen Moment aus seinem Schattendasein im deutschen logopädischen Tagesgeschäft herausgeholt wird und für diesen Moment evtl. ein kleines Lebenszeichen, ja gar ein Zeichen seiner Existenz, geben darf. Haben sie keine speziellen Fortbildungen besucht, ist für den Großteil der Logopäd_innen in Deutschland UK entweder nicht existent oder ganz weit weg von ihrer beruflichen Praxis, sodass UK-Interventionen nur in ausgewählten Praxen oder Kliniken in Deutschland durchgeführt werden können. Warum ist das so?

UK hat es zum einen verpasst, ein fester Bestandteil der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Logopäd_innen (LogAPrO) aus dem Jahr 1980 zu werden. Das mag unterschiedliche Gründe haben. Einer davon ist aber, dass UK erst in den 1990er Jahren aus dem angloamerikanischen Raum von engagierten Sonderpädagog_innen nach Deutschland importiert wurde, auch wenn in Deutschland schon seit den 1960er Jahren Methoden der UK durchgeführt worden sind. Zum anderen hat es aber auch etwas mit der Sicht auf Kommunikation der Logopäd_innen selbst zu tun und wie diese Ihren Arbeitsauftrag verstehen. In einer klassischen logopädischen Therapie geht es im Bereich der Kommunikation in erster Linie um eine Verbesserung der Lautsprache. Dass dies aber nicht für jede_n Klient_in von Sinnhaftigkeit getragen ist, wird leider kaum hinterfragt.

UK wird hingegen leider immer noch häufig als Bremse für den Lautspracherwerb angesehen. Die Sorge geht z. T. so weit, dass eine „Sprechfaulheit“ der Klient_innen befürchtet wird. Etliche Studien zeigen hier jedoch das Gegenteil auf: UK-Methoden wirken sich positiv auf die sprachliche und kommunikative Entwicklung aus!

Suchen wir vergeblich in den logopädischen Praxen nach qualifiziertem Wissen im Bereich der UK, sollten wir den Blick auf die Ausbildung der Logopäd_innen in Deutschland richten. Ist UK kein fester Bestandteil der Ausbildung, kann auch nicht erwartet werden, dass Logopäd_innen auch tatsächlich flächendeckend UK anbieten können. UK als Ausbildungsinhalt bedeutet für die Auszubildenden sowohl eine neue Sicht auf Kommunikation als auch auf unsere Klient_innen, die z. T. mit sehr ausgeprägten Behinderungen oder Syndromen leben.

Wir Logopäd_innen sind doch die Expert_innen für Kommunikation (natürlich u. a.), wie schade ist es, dass wir in dem Spektrum der Kommunikationsstörungen im Bereich der Unterstützung von Kommunikation ein so großes Defizit mitbringen?

So richte ich meinen Appell an jede leitende Person einer Logopädie-Schule UK in ihrem Ausbildungsportfolio aufzunehmen, ansonsten bleibt von dem Europäischen Tag der Logopädie 2018 nichts weiter als ein paar „Google“-Einträge ohne Nachhaltigkeit.

Die von mir getätigten Ausführungen sind verkürzt und unbefriedigend, wenn man sich mit dem Thema UK und Logopädie differenziert auseinandersetzen möchte. In der Zeitschrift Forum Logopädie (Heft 2 (32), März 2018) wurde dazu aufgerufen Berichte über Aktionen im Rahmen des Europäischen Tages für Logopädie 2018 zu schicken. Meine Aktionen zu UK, die über den Tag der Logopädie hinausgehen, mit Hintergrundinformationen und Quellenangaben zu meinen oben geschilderten Ausführungen, finden Sie unter www.uk-logopä.de.

Matthias Kirchner, Düsseldorf